

Leipziger Sageblatt.

No. 117. Freitag den 25. October 1816.

Der Schiffbruch der Medusa,
erzählt von Savigny, zweitem Wund-
arzt der Fregatte.

(Schluß.)

Während der Schlägerei hatten die Rebelln 2 Weinfässer und all' unser Wasser in's Meer gerollt. Es blieb nur ein einziges Weinfäß, unserer waren 67 Mann; wir mußten uns auf halbe Ration herabsetzen. Um einem zweiten Aufruhr vorzubeugen, mußte zu einem schauderhaften Mittel geschritten werden. Die Haare stehen mir zu Berge, indem ich es niederschreibe. Ein Theil der Mannschaft stürzte sich mit Heißhunger auf die Leichname, zerschnitten sie, verschlungen das blutende Fleisch auf der Stelle. Ich gab den Rath, und gestehe es hier, das Fleisch trocken werden zu lassen, damit es genießbarer würde.

Auch der folgende Tag verging, ohne Hülfe. Die Nacht brach ein, unsre kurze

Ruhe ward von den entsetzlichsten Träumen unterbrochen. Endlich beschien uns die vierte Sonne und zeigte uns 10 — 12 unsrer todten Gefährten, die wir bis auf einen, der uns zur Nahrung dienen sollte, ins Meer warfen.

Abends gegen 4 Uhr brachte uns ein glücklicher Zufall einigen Trost. Ein Schwarm fliegender Fische senkte sich auf die Flöße herab, und es klemmten sich wohl 300 in die Zwischenräume der Bäume und Balken ein. Wir stürzten darüber her, und fingen eine große Menge derselben. Herzlich dankten wir Gott für dieses unerwartete Geschenk! Unsre erste Sorge war, Feuer anzumachen. Mit ein paar Loth Pulver, mit etwas Schwamm, einem Feuerzeug, einigen Lumpen und Tonnenbändern verschafften wir uns Feuer.

Die Fische wurden gekocht, mit Heißhunger verzehrt, und zum ersten male aßen die Offiziere und ich gekochtes Menschenfleisch dazu. Doch einigen, die sich nicht dazu ent-

schleffen konnten, wurde eine stärkere Portion Wein verabreicht. Die Nacht darauf war schön und heiter, und würde es ganz gewesen seyn, wenn kein neues Blutbad erfolgt wäre. Spanier, Italiener und Neger, welche die vorigen Tage hindurch ruhig geblieben, und sich sogar zu uns gehalten, machten ein Komplott, uns ins Wasser zu werfen. Wir mußten daher wieder zu den Waffen greifen. Es hielt schwer, die Schuldigen aufzufinden; treue Matrosen gaben sie uns an. Ein Spanier gab das Zeichen zum Kampfe dadurch, daß er sich fest um den Mastbaum klammerte, ein Kreuz über sich schlug, Gottes Namen antief und ein langes Messer in der Hand hielt. Die Matrosen ergriffen ihn, und stürzten ihn in die Wellen. Endlich ward die Ordnung wieder hergestellt.

Wie die 6te Sonne aufging, und die Tagesportion vertheilt werden sollte, zählte ich die Mannschaft; unser waren nur noch 30 Mann, alle befanden sich in der traurigsten Lage; das Seewasser hatte die Oberhaut zerfressen; wir waren mit Wunden oder Quetschungen bedeckt, und kaum zwanzig von uns im Stande aufrecht zu stehen. Dabei hatten wir nur noch auf 4 Tage Wein, und kaum noch ein Duzend Fische. Wir berechneten, daß die Schaiuppen wenigstens 3 — 4 Tage bis nach St. Louis brauchten, und die uns zugesicherte Hülfe eben so viel Zeit erfordern würde. Wir beschloffen also das Aeußerste

abzuwarten. Zwei Soldaten, welche Wein gestohlen, wurden zur Strafe ins Meer gestürzt. Also blieben noch 28. Von diesen waren nur 15 im Stande, noch ein Paar Tage auszuhalten; alle übrigen, verwundet und ausgemergelt, hatten Verstand und Kräfte verloren. Es wurde Rath gehalten; die Kranken auf halbe Portion setzen, hieß ihren Tod nur aufhalten; sie ohne Lebensmittel lassen, hieß ihn beschleunigen. Nach einer langen Berathschlagung fiel der Entschluß dahin aus, man müsse sie ins Meer werfen.

Drei Matrosen und ein Soldat führten die That aus. Wir wendeten unsere Blicke, wir vergossen blutige Thränen; aber das Opfer jener Unglücklichen rettete die übrigen funfzehn; denn, als 5 Tage später die Brigg Argus uns erreichte, hatten wir gerade nur noch eine Mahlzeit übrig. Hätten wir unsere Lebensmittel mit jenen 15 Unglücklichen getheilt, so hätten sie allenfalls noch 48 Stunden leben können, aber, wenn sie auch keines natürlichen Todes gestorben wären, würden sie doch mit uns zugleich verschmachtet seyn.

Ein brennender Durst, vermehrt durch die brennenden senkrechten Sonnenstrahlen, verzehrte uns; er war so unfehllich glühend, daß wir uns an unserm eigenen Wasser labten. Wir suchten auch im Seewasser unsern Durst zu löschen, doch wie bekannt, stillt das Seewasser ihn nicht, sondern vermehrt ihm.

So verfloßen noch drei Tage in unaussprechlicher Angst. Aus Verzweiflung badeten sich einige von uns im Angesichte der Seehunde, die um die Flöße schwammen. Wir hatten nur noch 12 bis 15 Maas Wein. Am 17ten in der Frühe bemerkte am Saume des Horizonts, Capitain Dupont ein Fahrzeug, es war eine Brigg, aber in sehr großer Entfernung. Man denke sich unser Entzücken! Gleichwohl schwebten wir mehr in Furcht als in Hoffnung. Unsere Flöße war so wenig über dem Wasser sichtbar, daß sie unmöglich in der Ferne ins Auge fallen konnte. Wir befestigten an gerade gebogenen Tonnenreifen bunte Tücher; umsonst. Die Brigg verschwand wieder. Jetzt fielen wir in die tiefste Verzweiflung. Wir beneideten die Todten. Ich schlug vor, unsre Geschichte kurz aufzusetzen, unsere Namen darunter zu schreiben, und die Schrift oben an dem Mast zu befestigen, damit die Regierung und unsere Familien erfahren, was aus uns geworden. Zwei Stunden später ruft der Oberkanonier der Fregatte mit einem Freudenschrei und mit ausgestreckten Armen, kaum athmend, und außer sich, die Worte aus: „Gerettet! die Brigg segelt auf uns zu!“ Und wirklich war sie nur dreiviertel Meilen von uns, näherte sich mit vollen Seegeln, und steuerte gerade in unsere Richtung.

Der Argus war jetzt noch auf 2 Schußweiten von uns. Die Mannschaft, dicht

auf dem Verdeck aufgestellt, winkte mit Hüten und Tüchern. In wenig Augenblicken waren wir alle an Bord.

Man denke sich 15 halbnackte Unglückliche, von dem Sonnenbrand verunstaltet und verzehret. Zehne von uns konnten kaum sich bewegen; unsere Oberhaut war abgebeizt und abgefressen; die Augen hohlt und wild, die Bärte lang und scheußlich. Wir fanden auf der Brigg-Nahrung und Pflege, und erholten uns bald wieder.

(Hier folgen die Namen der 15 Geretteten: Dupont, Lheureux, Lozac, Clairret, Offiziere; Correal, Ingenieur auf Cap. Vert Griffon du Bellay, Secretair des Gouverneurs; Condu, Eleve der ersten Classe, Savigny (Verfasser dieses Aufsatzes) zweiter Wundarzt der Fregatte; . . . Sergeants Major; Tourtade, Oberkanonier; Lavilette, Passagier; Coste, Matrose; Thomas, Steuerknecht; François, Krankenwärter; Joh. Charles, Soldat.)

Geschrieben am Bord der Corvette Echo, den 22sten August 1816.

(Gezeichnet Savigny, Wundarzt.)

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Für nächsten Sonnabend längstens Sonntag wird auf gemeinschaftliche Kosten, ein Gesellschafter nach Frankfurt an der Oder gesucht, Auskunft giebt Herr Sander, in Trepsens Hof No. 117.

Jemand der seinen eigenen Waagen hat, sucht einen Reisegesellschafter, um auf halbe Kosten den 27. oder 28ten dieses mit Extra-Post nach Frankfurt an der Oder zu reisen, und von da wieder zurück. Zu erfragen in der Expedition des Tageblattes.

Ein Gewölbe am Markte, oder in dessen Nähe wird zu nächste Ostern oder Michaeli zu miethen gesucht. Die Expedition des Tageblattes giebt Auskunft.

E r n s t W i l h e l m K ü r s t e n

Peters - Strasse No. 57.

hat eine Partie starke schwarze Chenille erhalten, und verkauft das Stück von 28 Ellen für 1 rthlr. —

Desgleichen eine geschmackvolle Auswahl neuer seidener Börduren zu Menble-Besatz.

Ferner weiß glisirte halblange Handschuhe das Paar a 13 gr., so wie kurze für Damen à 9 gr., und für Herren à 10 gr. nebst uoch mehreren andern Artikeln.

Thorzettel vom 24. October 1816.

Schimmalsches Thor.		U.	v. Bourgoing R. Fr. Legations - Courier	
Gestern Abend.			v. Berlin, pass. durch	4
Hr. Seiling, Schöttner, Fischer u. Gesellsch.,			Eine Estafette v. Erensis	4
Schausp. v. Dresden, im Herz, Heil-			Kannstädter Thor.	U.
brunnen, Hot. de Fr. u. v. Webern	5		Gestern Abend.	
• Kfm. Scheller v. Hildburghausen v. Dres-			Ein R. Rus. Cour. v. Paris, pass. durch	6
den, im Joachimsthal	11		Hr. Kfm. Meerowitsch und D. Meccowis von	6
Vormittag.			Raubenge, pass. durch	6
Die Berliner Post	1		Vormittag.	
Die Sorauer f. Post	5		Hr. Gen. - Lieutn. v. Schuller, in R. Pr. Dien-	9
Nachmittag.			sten, v. Merseburg, p. durch	9
Hr. Theaterdirigent Matze von Dessau, von			Die Casler f. Post	12
Dresden, im Karpfen	3		Hr. Gen. v. Lettenborn, in R. Sächs. Diensten	12
Die Prag. u. Wiener r. Post	4		p. Raumburg, pass. durch	12
Hallesches Thor.			Nachmittag.	
Gestern Abend.			Die Frankf. reitende Post	2
Hr. Capellmstr v. Winter v. München, Hr.			Hr. Kfm. Rietsch v. Raumburg, uw. u. p. d.	3
Cammer-Russic Fausch, u. Hr. Sieber			Peters Thor,	U.
Sänger v. Berlin, im H. de B.	9		Gestern Abend.	
Eine Estafette v. Erensis	10		Hr. Prof. Steinhauser v. Sera, im Horne	7
Nachmittag.			Vormittag.	
Hr. Kfm. Wolff v. Bremen, in d. Marie	3		Die Chemnitzer r. Post	8